

Die Statuetten hätten sich am ehesten als Inventar eines kleinen Hausaltars interpretieren lassen, wenn nicht noch weitere Funde zutage gekommen wären: ein kleiner Hund aus Blei, Begleiter der Jagdgöttin Diana, und weitere verschmolzene Bleiteile. Da es sich um Weihegaben handeln dürfte, liegt es nahe, das Gebäude als Heiligtum zu deuten. Auch das Fehlen einer Fußbodenheizung in einem sonst repräsentativen Bau verstärkt diese Vermutung.

Eine endgültige Würdigung der Befunde wird

freilich erst nach Abschluß der Ausgrabungen möglich sein. Die Funde illustrieren jedoch schon jetzt die ganze Bandbreite römischen Lebens in Bedaium-Seebruck: Juno als Göttin der Ehefrauen, zugleich aber als Herrin der Rinderherden und Seefahrer, Merkur als Beschützer der Hirten und Kaufleute und Diana als Göttin der Jagd und der wildlebenden Tiere zeigen an, wo die wirtschaftlichen Schwerpunkte einer ländlichen Gemeinde der Provinz Noricum lagen.

S. Winghart

Ein Wagenaufsatz aus Augusta Vindelicum

Stadt Augsburg, Schwaben

Figürlich verzierte Aufsätze von römischen Reisewagen sind in mannigfaltiger Form aus Gräbern mit Wagenbeigabe in Pannonien und Thrakien oder als Einzelfunde bekannt, gehören aber hierzulande zu den großen Seltenheiten im archäologischen Fundmaterial. Um so mehr erscheint es angezeigt, einen Neufund dieser Gattung aus Augsburg vorzustellen, der den beiden Hängestöcken von Nordheim, Lkr. Donau-Ries, und einem ihnen vergleichbaren Aufsatz aus Augsburg, gefunden 1985 an der Frölichstraße, an die Seite zu stellen ist (Das archäologische Jahr in Bayern 1980, 136f.; 1985, 116).

Bei mehrmonatigen Rettungsgrabungen der Stadtarchäologie an der Langen Gasse 2–4 in Augsburg, im Westen des römischen Stadtareals, kam Ende August ein stark korrodierter Metallfund zutage, der aufgrund seiner Fundlage zunächst als neuzeitlich angesehen wurde. Erst die Reinigung ließ den Gegenstand erkennen: ein gegossener Aufsatz aus Kupferlegierung vom Hängestock (Kipfen) eines römischen Reisewagens (Abb. 94). Über einer achteckig geformten Tülle wächst aus einem Blattkelch ein Pantherkopf mit weit aufgerissenem Maul, deutlich sichtbaren Reißzähnen und herabhängender Zunge heraus. Darunter, seitlich an der Tülle angesetzt, befindet sich der geschwungene Haken für die Aufhängung eines Tragegurtes, mit einer Frucht in Blütenrosette endend. Die Halsmähne der Raubkatze

hat kräftig profilierte Strähnen; kleine, nur teilweise noch vorhandene Kupfereinlagen und gebohrte Kreisaugen unterhalb der Halsmähne sollten das gefleckte Fell andeuten. Die eingesetzten Augen, vermutlich aus Glaspaste, fehlen. Ursprünglich war der Aufsatz symmetrisch aufgebaut: Pantherkopf und Haken der rechten Seite sind antik abgebrochen worden. Außer diesen Beschädigungen und der zerdrückten, im unteren Teil mehrfach gerissenen Tülle zeigt das Stück geringe Brandeinwirkung. Schwache Abnutzungsspuren sind am unteren Bogen des Hakens erkennbar.

Die Funktion dieses Aufsatzes am Reisewagen sei kurz beschrieben. Der Beschlag saß auf einem nach oben gebogenen Holzpfosten, dem Hängestock bzw. Kipfen, der jeweils über den Enden der Achse angebracht war. Mit ihnen erreichte man die gefederte Aufhängung der Fahrgastkabine: An der Karosserie befestigte Ledergurte oder Seile wurden in die Haken der Bronzeaufsätze eingehängt (vgl. Das archäologische Jahr in Bayern 1980, 136, Abb. 108). So konnten die schlimmsten Schläge und Stöße beim Fahren auf den oft holprigen Straßen und Pässen abgemildert werden; eine Art Federung, die sich erstmals bei den Römern beobachten läßt und danach viele Jahrhunderte in Vergessenheit geriet. Ob der Kipfenaufsatz aus Augsburg zu einem zweirädrigen Reisewagen (*carpentum*) oder einem vierrädrigen Wagen (*carruca*) gehörte, läßt sich nicht si-

cher entscheiden. Die nach vorn und hinten blickenden Pantherköpfe deuten eher auf einen zweirädrigen Wagen hin.

Das qualitativ hervorragend gearbeitete Fundstück, vermutlich in Gallien oder im Mittelmeerraum hergestellt, dürfte anhand der etwas überladen wirkenden Darstellung des Pantherfelles aus dem 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. stammen. Die Fundumstände geben keine näheren Datierungshinweise. Das Stück lagerte in einer neuzeitlich entstandenen, mit Bauschutt durchsetzten Schicht und kam bei Baggarbeiten für den Kelleraushub des Neubaus zutage. Die Darstellung der Pantherköpfe verbindet unser Fundstück mit dem Kult des Bacchus: Sein liebstes Begleittier war das Pantherweibchen. Figuren und Szenen aus dem Bacchus-/Dionysoskult bildeten überaus häufig den Schmuck und Zierat an römischen Reisewagen.

Der Wagenaufsatz aus Augsburg zählt zu den wichtigsten Bronze- bzw. Messingfunden aus der Augusta Vindelicum, der rätischen Haupt-

stadt. Seine große Bedeutung wird auch daraus ersichtlich, daß im gesamten römischen Imperium bisher nicht einmal 100 Funde von vergleichbaren Wagenaufsätzen veröffentlicht wurden, wie die jüngste Zusammenstellung von Ch. Röring aus dem Jahr 1983 zeigt. Typologisch unterteilbar in Aufsätze mit offenen oder geschlossenen Haken bzw. Ösen für die Tragegurte, weisen die meisten von ihnen eine wesentlich einfachere Gestaltung und Verzierung auf. Ähnlich aufwendig gearbeitete Stücke mit figürlichem Schmuck sind von deutschem Boden aus Kiefersfelden (mit Darstellung des Herkules) und Frenz bei Düren im Rheinland (Grab mit zweirädrigem Wagen) bekannt. Der Neufund von der Langen Gasse beleuchtet schlaglichtartig, welch herausragende Fundstücke bei den Rettungsgrabungen in der Augsburger Römerstadt unter den enormen Fundmengen an Geschirr und Gebrauchsgut des römischen Alltagslebens geborgen werden können.

L. Bakker

